

INTERREG Bayern – Österreich 2007-2013
16. Sitzung des gemeinsamen Begleitausschusses
21./22. Oktober 2013 in Füssen

PROTOKOLL¹

Protokollerstellung: GTS für INTERREG Bayern – Österreich 2007-2013, Ursula Empl
Salzburg, 23.10.2013

Sitzungsvorsitz: Bayern

Sitzungsdauer: MO 15:30 – 17:30

DI 09:00 – 16:00

TOP 1: Begrüßung und Einleitung durch den Vorsitzenden

HERDERICH begrüßt die Anwesenden und stellt als Vorsitzender die Tagesordnung vor. Anschließend erfolgt die Begrüßung durch Hr. GANSENER, welcher als Gastgeber im Walderlebniszentrum über die Initiativen des WEZ sowie den Baumkronenweg informiert. Abschließend richtet der Bürgermeister von Füssen, Hr. IACOB einige Grußworte an den Begleitausschuss und betont die große Bedeutung von INTERREG insbesondere in dieser Region.

Die Begrüßung der neuen Mitglieder bzw. stellvertretenden Mitglieder im Begleitausschuss erfolgt am nächsten Tag zum eigentlichen Sitzungsbeginn: Stephanie JACOBS (BStMUV) ist die neue Umweltbeauftragte des Programms, Brigitte DIEPLINGER vertritt der IS-Euregio, Nicole HÄCKER ist die neue Stellvertreterin für das BStMUK; Sarah SCHEIDLER ist schon länger die Stellvertreterin der EuRegio Sbg – BGL – TS und erstmals im Ausschuss vertreten. Bernd LUIBL ist einmalig als Vertreter des BStMUG anwesend.

Die Umsetzung der Ergebnisse der letzten Wahlen in Bayern hat teilweise zu einer Umstrukturierung der Ministerien und somit zu Namensänderungen sowie zu geänderten Zuständigkeiten geführt. HERDERICH wird demnächst eine entsprechende Zusammenstellung an das GTS übermitteln; die BA-Mitglieder werden daraufhin schriftlich informiert.

TOP 2: Besichtigung des Walderlebniszentrums inkl. Baumkronenweg in Zielwies

Das Walderlebniszentrum – ein INTERREG IIIA-Projekt – wurde Ende 2002 eröffnet und stellt einen Schwerpunkt der Umweltbildung in der Region dar. Als Ergänzung dazu wurde im südlichen Auwald-

¹ Die Anmerkungen zum Protokoll, die innerhalb der Stellungnahmefrist beim GTS eingebracht worden sind, sind durch grüne Schriftfarbe gekennzeichnet.

bereich des Lechs ein Baumkronenweg errichtet, welcher als barrierefreie Holzkonstruktion mit Stahlseilträgern auf einer Länge von rund 450 m in einer Höhe bis zu 25 m konzipiert ist. Unter fachkundlicher Führung von Forstdirektor BERCHTHOLD erfährt der Begleitausschuss Interessantes über den Weg selbst, seine Umgebung und natürlich über die Bedeutung des Waldes, die natürlichen Ressourcen und die Zusammenhänge im Naturraum. Das INTERREG 4a-Projekt wurde heuer in Betrieb genommen und erfreut sich einem regen Besucherzustrom.

TOP 3: Protokoll der 15. BA-Sitzung, Auflagen zu bereits genehmigten Projekten

Die zum Protokoll der 15. BA-Sitzung eingelangten Stellungnahmen wurden eingearbeitet; sie sind in grüner Schriftfarbe markiert. Da es keine weiteren Anmerkungen gibt, gilt das Protokoll als angenommen. Die endgültige Version steht auf der Programm-Homepage zur Verfügung.

Die für die Projekte J00326, J00340, J00337, J00334 sowie J00331 formulierten Auflagen wurden jeweils in den EFRE-Vertrag aufgenommen und werden entsprechend berücksichtigt sowie bei der Endabrechnung kontrolliert.

TOP 4: Stand der Programmumsetzung

EMPL berichtet über den aktuellen Stand der Programmumsetzung, wobei die Tabelle „Umsetzungsstand Genehmigungen“ auf der Annahme basiert, dass alle beim 16. BA vorgelegten Projekte genehmigt werden; gesperrte Projekte sind ebenfalls enthalten.

Umsetzungsstand Genehmigungen (Status Vorlage BA bis Projekt abgeschlossen, Datenstand: 16.10.2013):

	EFRE-Mittel gem. Finanzplan	Eingeplante EFRE-Mittel	Eingeplante EFRE-Mittel in%
Priorität 1	25.989.387 €	25.738.599,29 €	99,04
Priorität 2	25.579.322 €	24.384.445,41 €	95,33
Priorität 3	2.533.113 €	2.531.908,55 €	99,95
Summe	54.101.822 €	52.654.953,25 €	97,33

Umsetzungsstand Auszahlungen (Datenstand: 14.10.2013):

	EFRE-Mittel gem. Finanzplan	EFRE-Auszahlungen	Ausbezahlte EFRE-Mittel in%
Priorität 1	25.989.387 €	12.177.188,84 €	46,85
Priorität 2	25.579.322 €	11.114.321,77 €	43,45
Priorität 3	2.533.113 €	1.305.601,49 €	51,54
Summe	54.101.822 €	24.597.112,10 €	45,46

TOP 5: Zahlungsfluss: Aktionsplan, Programmsperre, n+2, nächster Zahlungsantrag

Aktionsplan und Programmsperre

Mit Schreiben der EK vom 06.08.2013 wurde formal bestätigt, dass der Aktionsplan seitens der EK angenommen und die Programmsperre aufgehoben wurde und somit wieder EFRE-Mittel auf das Programmkonto fließen können. Somit werden seitens der EK auch die Zahlungsanträge Nr. 7

(18.12.12) und Nr. 8 (10.09.13) bearbeitet; Gesamtsumme rund € 13,09 Mio. Leider stehen nunmehr der EK – zumindest für ETZ-Programme – keine Geldmittel zur Verfügung. Begründet wird dies damit, dass die Mitgliedsstaaten ihre Finanzbeiträge nicht fristgerecht an die EK übermitteln; die nächsten Auszahlungen sind nicht vor November 2013 zu erwarten. Details sind dem offiziellen Schreiben von Direktor Jose Palma Andres vom 25.09.2013 zu entnehmen, welches zur Information auf der Programm-Homepage unter Aktuelles einzusehen ist.

Um den Engpass zu überbrücken, wurden Vorfinanzierungsmittel in der Höhe von € 2,2 Mio. durch Bayern, Oberösterreich und Tirol aufgebracht, sodass viele offene Zahlungsanweisungen vorerst bedient werden konnten. Werden diese Beträge nicht vor Jahresende ausgeglichen, werden sie im jeweiligen Landesbudget wirksam und führen somit zu weiteren Problemen. HERDERICH weist darauf hin, dass viele Projektträger durch die Zahlungsunfähigkeit der Kommission überfordert sind und das Image der EU darunter massiv leidet.

SCHENK sagt zu, die Zahlungen sobald als möglich zu übermitteln, verweist jedoch auch auf die Zahlungsmoral der Mitgliedsstaaten. Basis für die Planung des EU-Haushaltes sind die Zahlungsvoraussetzungen der einzelnen Programme, welche jedoch nur bedingt bedient werden können.

n+2 und nächster Zahlungsantrag

Die Vorgaben für n+2 konnten für das laufende Jahr bereits erfüllt werden. Für Dezember 2013 wird der nächste Zahlungsantrag vorbereitet. In dem Zusammenhang erinnert GNEIß daran, möglichst viele Endabrechnungen bis Jahresende abzuschließen, da diese Projekte dann nur im Zuge der Ausgabenprüfung für das Jahr 2013 durch die SLC geprüft werden können.

TOP 6: Projektgenehmigungen inkl. Beschluss über die Vergabe der EFRE-Mittel zu den eingereichten Projekten

Die dem Begleitausschuss vorgelegten Projekte werden durch die jeweils zuständige LP-RK vorgestellt und – sofern erforderlich – von der/den beteiligten Partner-RKs ergänzend erläutert. Die Projektprüfung erfolgte mittels Projektbewertungsbögen auf drei Ebenen (GTS, RKs und LP-RK), welche im Dokumentenmanagementsystem einzusehen sind. Dem Protokoll liegt eine Projektliste einschließlich der Festlegungen sowie der Empfehlungen des gemeinsamen Begleitausschusses bei (Beilage 2); Auflagen oder ergänzende Kommentare zu einzelnen Projekten sind ebenfalls darin enthalten.

Insgesamt werden 9 Projekte genehmigt (3 davon mit Auflage) und somit eine EFRE-Summe von € 2.999.618,- gebunden; ein Projekt wird vom Lead Partner zurückgezogen, zwei Projekte werden vom Begleitausschuss zurückgestellt. Ebenfalls genehmigt werden die Projektänderungen von J00144 und J00254.

Um dem Thema Gleichstellung und Nichtdiskriminierung künftig mehr Raum zu geben bzw. besser damit umzugehen, übermittelt ZECHMEISTER entsprechende Unterlagen (Beilage 3). Darin findet man u.a. Kurzinformationen und Links zu Leitfäden und Checklisten für Gender Mainstreaming, die in den letzten Jahren auf EU-, Bundes- und Landesebene entwickelt wurden; sie enthalten auch wertvolle Praxistipps zur Formulierung von Gleichstellungszielen in Projekten.

Zusätzlich zu den in der Projektliste aufgeführten Anmerkungen oder Auflagen werden zu folgenden Projekten Erläuterungen festgehalten:

J00343 – Altes Wissen mit Zukunft

Das Projekt wird seitens des Lead Partners zurückgezogen, um weitere Details zu klären; es soll zu einem späteren Zeitpunkt neuerlich vorgelegt werden.

J00359 – KMU Zukunftsscheck

Trotz einer entsprechenden Aufforderung der zuständigen RK an den öö. Partner konnten die Einnahmen bislang nicht nachvollziehbar dargestellt werden; ebenso konnte bislang keine Bereitschaft zur Abstimmung mit der öö. Wirtschaftskammer erreicht werden.

Das Projekt wird zurückgestellt und kann nur unter der Bedingung, dass eine Abstimmung mit der Öö. Wirtschaftskammer erfolgt, wieder dem Begleitausschuss vorgelegt werden.

J00362 – Länderübergreifendes Project Competence Center

Obwohl positive Stellungnahmen der betroffenen Fachabteilungen vorliegen, ist aus Sicht des Begleitausschusses die Attraktivitätssteigerung / Unterstützung von anderen EU-Förderprogrammen nicht eine Aufgabe des INTERREG-Programms.

Das Projekt wird mit folgender Begründung abgelehnt:

- **Es ist nicht gewährleistet, dass dauerhaft grenzüberschreitende Strukturen zur Unterstützung / Begleitung von F&I-Projekten geschaffen werden.**
- **Es wird nicht der gesamte Programmraum abgedeckt; dies wäre jedoch sinnvoll.**
- **Eine klare Abgrenzung der Tätigkeiten der einzelnen Projektträger zur laufenden Betreuung von F&I-Projekten ist auf Basis der vorgelegten Unterlagen nicht nachvollziehbar.**
- **Auf nationaler Ebene ist keine Abstimmung über die Beratungsstrukturen zu erkennen.**

J00335 – PatientSim - Medizinischer Patientensimulator

Das Projekt wurde bereits beim 15. Begleitausschuss vorgelegt und zurückgestellt. Die damals offenen Fragen konnten nun geklärt werden:

Gemäß der positiven Stellungnahme der Abteilung Wirtschaft des Landes OÖ und des Bayerischen Wirtschaftsministeriums ist das Projekt aus beihilferechtlicher Sicht dem Gemeinschaftsrahmen für Forschung, Entwicklung und Innovation zuzuordnen; die Projektbeteiligten werden als Forschungseinrichtungen definiert. Diese können beihilfefrei gefördert werden, wenn sie im nicht wirtschaftlichen Bereich tätig sind. Der Prototyp verbleibt bei der FH Oberösterreich und wird nicht kommerziell genutzt; die gewonnenen Erkenntnisse stehen allen Partner zur Verfügung und werden öffentlich publiziert. Der als Ansprechpartner genannte Prof. Schrempf tritt nur beratend auf und schlägt nicht mit etwaigen Kosten zu Buche.

Das Projekt wird in der vorliegenden Form genehmigt.

Da in Oberösterreich in der Priorität 1 derzeit keine EFRE-Mittel in ausreichender Höhe verfügbar sind, meldet AUINGER das Projekt als Reserveprojekt an. Da die Kofinanzierung durch das Land Oberösterreich garantiert wird, kann mit einer antragskonformen Projektumsetzung jedoch gleich begonnen werden. Das Projekt wird innerhalb der Reserveprojekte der Priorität 1 an dritter Stelle gereiht.

J00342 – SANSIBAS

JACOBS regt an, den Umweltindikator „Klima“ auf positiv zu ändern, „Ressourcen“ hingegen mit neutral zu bewerten. Die EFRE-Anteile im 20%-Gebiet sind zu ergänzen.

Das Projekt wird in der vorliegenden Form genehmigt.

J00348 – CO₂ neutrale Energieversorgung von Schutzhütten

Im Anschluss an die Präsentation durch Gunnar AMOR (ÖAV Innsbruck) und Georg UNTERBERGER (ÖAV, Referat Hütten und Wege) können noch einige Fragen der BA-Mitglieder geklärt werden. Insbesondere wurde auf die beihilfenrechtliche Relevanz eingegangen, welche bei Hütten der Kategorie 1 (= Schutzhütten, keine Konkurrenz zu anderen Beherbergungsbetrieben) nicht zutreffend ist; ein entsprechender Schriftverkehr mit dem Österr. und Bayer. Wirtschaftsministerium liegt vor.

Das Projekt wird mit folgender Auflage genehmigt: Der Begleitausschuss ist der Auffassung, dass die vorgeschlagene Maßnahme als Pilotmaßnahme im Bereich der investiven Kosten als einmalige Fördermaßnahme geeignet ist. Der dauerhafte Betrieb der geförderten Anlagen mit Rapsöl ist sicherzustellen.

J00357 – Schatz- und Wunderkammern am Lech

Gemäß dem Grundsatz 6 sind Projekte mit einer EFRE-Summe über € 1 Mio. verpflichtet, im Begleitausschuss präsentiert zu werden; dies erfolgt durch Günter SALCHNER (REA), Bernhard SINGER (Bürgermeister der Gemeinde Elbigenalp) und Thomas RIEDMÜLLER (Kulturamt der Stadt Füssen). Weiters berichtet SCHMIED vom geänderten Finanzierungsplan für PP1 (Stadt Füssen), wobei die Eigenmittel reduziert und durch nationale Kofinanzierungsmittel ersetzt werden; eine gendergerechte Adaptierung des Antragstextes wird zugesichert. Die strukturschwache Region Lechtal wird im Rahmen eines Sonderförderungsprogramms des Landes Tirol unterstützt, was die Grundlage für den erhöhten EFRE-Fördersatz von 75% bildet (vgl. Beschluss im 11. BA); eine entsprechende schriftliche Erklärung liegt vor.

Das Projekt wird in der vorliegenden Form genehmigt.

J00345 – Bildungsinitiative Regio 1+1

Auf Anregung des bayer. Kultusministerium ist eine inhaltliche Überarbeitung der Lehrgangsplanung erforderlich; dies betrifft insbesondere die Erhöhung der ECTS-Punkte. Weiters sind die geplanten Einnahmen im Antrag zu deklarieren; derzeit sind sie in den Eigenmitteln enthalten. ZECHMEISTER regt eine Abstimmung mit den zuständigen Gleichstellungsbeauftragten an.

Das Projekt wird vom Begleitausschuss zurückgestellt.

J00344 – Grenzübergreifendes Flächenmanagement

Es handelt sich hierbei um ein Leitprojekt aus dem INTERREG-Projekt Masterplan, wobei der Mehrwert v.a. in der Verschneidung einer Vielzahl von Daten liegt, woraus sich detailliertere Aussagen zu dieser Thematik ableiten lassen.

Das Projekt wird mit folgender Auflage genehmigt: Nach Projektabschluss sind dem Begleitausschuss die Ergebnisse zu präsentieren.

J00346 – Grundlagen für den Erhalt des Sterlets

Bei diesem Projekt übernimmt PP1 die Kofinanzierung, sodass Kosten- und Finanzierungsplan ausschließlich den Lead Partner betreffen.

Das Projekt wird mit folgender Auflage genehmigt: Die Ergebnisse sind den Projektträgern des Projekts „Gemeinsame nachhaltige Umweltbildung im Donautal“ (Landkreis Passau, Markt Engelhartzell) zur Verfügung zu stellen.

J00227 – Datenaustausch zwischen Leitstellen

Auf Wunsch der KSG-Mitglieder wird das Projekt von Michaela TRENKWALDER und Simon KOLLER (ÖRK) sowie Tobias KLAHR (Bayer. Innenministerium) präsentiert. In der anschließenden Diskussion stellt sich die Frage, ob sich später auch andere Länder dieser Lösung anschließen können; Vorarlberg hätte daran Interesse. Aufgrund der besonderen grenzüberschreitenden Problematik und der Beschleunigung der Hilfeleistung in Notfällen wird eine EFRE-Quote von 75% zugesichert; die entsprechende schriftliche Erklärung liegt vor.

Das Projekt wird in der vorliegenden Form genehmigt.

J00363 – Kleinprojektfonds EUREGIO via salina 2013-15 Erhöhung

Da die EFRE-Mittel aus dem Projekt J00318 für Tirol bereits zur Gänze gebunden sind und für Schwaben nur mehr rund € 15.000,- zur Verfügung stehen, wird eine Erhöhung beantragt, um auch weiterhin KPF-Projekte bedienen zu können. Die EFRE-Anteile im 20%-Gebiet sind zu ergänzen.

Das Projekt wird in der vorliegenden Form genehmigt.

J00341 – Kleinprojektfonds Euregio ZWK 2013-2014 Erhöhung

Die EFRE-Mittel des Projekts J00308 sind weitgehend verplant und mit Rückflüssen ist de facto nicht zu rechnen, sodass um eine Aufstockung angesucht wird. Die EFRE-Anteile im 20%-Gebiet sind zu ergänzen.

Das Projekt wird in der vorliegenden Form genehmigt.

Änderung J00144 – Höhlen Kultur Erlebnis Inntal

Das Projekt wurde beim 5. Begleitausschuss (11.11.08) genehmigt. Die anfallenden Einnahmen wurden bei der Ermittlung des EFRE-Betrages berücksichtigt. Irrtümlicherweise wurden bei PP1 Einnahmen berücksichtigt, die nicht als Einnahmen im Sinne des Art 55 der VO (EG) Nr. 1083/2006 zu qualifizieren sind. Um dies zu sanieren, schlägt die VB vor, die Einnahmen aus der Finanzierungsberechnung herauszunehmen und dadurch den EFRE-Fördersatz beim PP1 auf 60% anzuheben (entsprechend der ursprünglichen Genehmigung). **Aufgrund eines Missverständnisses der VB bei der Erstellung der Projektunterlagen verbleibt die Summe der unbaren Leistungen bei € 22.400,- und wird nicht mit € 21.178,- limitiert.**

Die Projektänderung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

Änderung J00254 – Wander- und Mountainbikeweg Rossfeld / Zinken

Das Projekt wurde beim 14. Begleitausschuss (06.11.12) genehmigt; nun liegt der LP-RK bzw. der VB ein Antrag auf Projektänderung vor. Zum einen wird um Projektverlängerung bis 31.12.2014 ersucht, zum anderen wird aufgrund einer inflationsbedingten Erhöhung der Projektgesamtkosten von rd. € 15.000,- um eine Aufstockung der EFRE-Summe gebeten.

Die Projektänderung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

Schriftlicher Umlaufbeschluss statt BA-Sitzung?

Bislang haben in der laufenden Programmperiode jeweils zwei Sitzungen des Begleitausschusses pro Jahr stattgefunden. Gegen Ende der Programmlaufzeit scheint dieser Rhythmus jedoch nicht mehr optimal, um die verbleibenden EFRE-Mittel noch möglichst gut für Projekte einplanen zu können. Der Begleitausschuss vereinbart ein schriftliches Umlaufverfahren im Jänner 2014 und die nächste Sitzung des Begleitausschusses am 08./09. April 2014 in Tirol. Für beide Termine werden – entgegen des Artikel 7, lit. 5 der Geschäftsordnung – verkürzte Fristen von jeweils einer Woche für die Versendung der Unterlagen sowie die Stellungnahmefrist zum Protokoll beschlossen.

<i>Schriftliches Umlaufverfahren zur Genehmigung von Projekten (Jänner 2014)</i>	
Monitoringfrist für RKs	FR, 10.01.2014
Start des schriftlichen Umlaufverfahrens (Versendung der Sitzungsunterlagen)	MI, 15.01.2014
Ende der Stellungnahmefrist	MI, 22.01.2014
Ende der Stellungnahmefrist zum Protokoll	1 WO nach Versand des Protokolls
<i>17. Begleitausschuss am 08./09. April 2014</i>	
Monitoringfrist für RKs	MO, 24.03.2014
Versendung der Sitzungsunterlagen	MO, 31.03.2014
Ende der Stellungnahmefrist zum Protokoll	1 WO nach Versand des Protokolls

Für das Umlaufverfahren wird vereinbart, dass jedem Projektblatt eine kurze Einschätzung der VB (in Abstimmung mit dem BSTMWIVT) angeschlossen wird.

TOP 7: Jahresberichte der Kleinprojekte des Euregios

Gemäß den Vereinbarungen im EFRE-Fördervertrag ist ein jährlicher Bericht über die Umsetzung des Kleinprojektfonds verpflichtend. Die Berichte für den Zeitraum Herbst 2012 – Herbst 2013, welche nach einem vorgegebenen Muster verfasst worden sind, wurden dem GTS übermittelt und als Sitzungsunterlagen dem Begleitausschuss zur Verfügung gestellt. Die Vertreter der Euregios erläutern in der BA-Sitzung jeweils ihren Bericht.

Grundsätzlich ist die Nachfrage in allen Kleinprojektfonds gut. Da sich die Kostenkalkulation oft schwierig gestaltet, werden die Projekte in der Regel günstiger abgerechnet, als sie genehmigt worden sind. Aufgrund der Abwesenheit der Geschäftsführerin entfällt der mündliche Bericht für die Euregio via salina; da hier einige Fragen offen bleiben, ersucht die VB um eine schriftliche Stellungnahme und koppelt daran die Ausstellung der EFRE-Vertragsergänzung für das Projekt J00318 „Kleinprojektfonds EUREGIO via salina 2013-2014“ (Ergänzungscode J00363).

TOP 8: Bericht aus der Programmierungsgruppe für ETZ 2014-2020

GNEIß berichtet über den aktuellen Stand der Programmierung für die nächste Programmperiode 2014-2020: Seit dem Beschluss des Begleitausschuss, eine Programmierungsgruppe einzusetzen, haben bislang 11 PG-Sitzungen stattgefunden. Die Ergebnisse wurden in Zusammenarbeit mit dem Gutachterteam für die redaktionellen Betreuung und Ausarbeitung des Operationellen Programms im vorliegenden OP-Entwurf niedergeschrieben. Die Struktur dafür wird von der EK vorgegeben.

Im Vergleich zur ersten Vorstellung im Begleitausschuss im Mai 2013 ist eine weitere thematische Konzentration erfolgt, welche nun folgendermaßen aussieht:

P1	P2	P3	P4
TZ1	TZ6	TZ11	Technische Hilfe
1a	6c	11b	
1b	6d		
	7c		

TZ 1 – Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation durch...

- 1a** – Ausbau der Forschungs- und Innovationsinfrastruktur (F&I) und der Kapazitäten für die Entwicklung von F&I-Spitzenleistungen; Förderung von Kompetenzzentren, insbesondere solchen von europäischem Interesse
- 1b** – Förderung von Unternehmensinvestitionen in Innovation und Forschung und Entwicklung von Verbindungen und Synergien zwischen Unternehmen, Forschungs- und Entwicklungszentren und höherer Ausbildung, insbes. Produkt- und Dienstleistungsentwicklung, Technologietransfer, sozialer Innovation und öffentliche Anwendungen, Nachfragestimulierung, Vernetzung, Clustern und offener Innovation durch intelligente Spezialisierung. Unterstützung von technologischer und angewandter Forschung, Pilotlinien, Maßnahmen zur frühzeitigen Produktvalidierung, fortschrittlichen Fertigungskapazitäten in Schlüsseltechnologien sowie der Verbreitung von Allzwecktechnologien.

TZ 6 – Umweltschutz und Förderung der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen durch ...

- 6c** – Schutz, Förderung und Entwicklung des Kultur- und Naturerbes
- 6d** – Erhaltung und Wiederherstellung der Biodiversität, Bodenschutz und Wiederherstellung und Förderung von Ökosystemdienstleistungen einschließlich NATURA 2000 und grüne Infrastrukturen

7c – Entwicklung umweltfreundlicher Verkehrssysteme mit geringen CO₂-Emissionen einschließlich Wasserwegen (Meer und Fluss), Häfen und multimodaler Verbindungen und Förderung einer nachhaltigen städtischen Mobilität

TZ 11 – Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Ausbau einer effizienten öffentlichen Verwaltung

11b – Förderung der Zusammenarbeit in Rechts- und Verwaltungsfragen und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Institutionen

Im vorliegenden OP-Entwurf sind die Diskussionsergebnisse der 11. PG-Sitzung vom 21.10.2013 naturgemäß noch nicht enthalten. Dies betrifft insbesondere das TZ 11, in dem die Kleinprojekte als spezifisches Ziel abgebildet werden sollen. Noch nicht abschließend geklärt ist die Darstellung der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen; diese können als Querschnitts-IP definiert, aber auch als spezifisches Ziel angesprochen werden. Erste informelle Rückmeldungen der Evaluierungskommission der EK geben Hinweise darauf, dass die Maßnahmen generell noch zu unspezifisch sind und deutlicher formuliert werden müssen.

SAMMER bestätigt – in Hinblick auf die Euregio-Infoveranstaltung am 16.10.2013 – das grundsätzlich positive Echo der Euregio-Geschäftsführer sowie der jeweiligen Präsidiumsvertreter auf den OP-Entwurf.

Um das Programm inhaltlich zu schärfen und ggf. noch stärker konzentrieren zu können, nennt HERDERICH die Bekanntgabe konkreter Projektideen als wertvolle Unterstützung in der Programmierung; als große Herausforderung wird die Definition von Ergebnisindikatoren gesehen. GNEIß ersucht die Euregio-Vertreter um Vorschläge für einen möglichen Ergebnisindikator für die Kleinprojekte und die Geschäftsstellenförderung.

DIEPLINGER schlägt vor, zur Qualitätssicherung der Projekte eine mögliche Übernahme des Systems aus Leader zu prüfen; OFENHITZER bestätigt die positiven Erfahrungen und wird die Checklisten an die VB übermitteln.

Abschließend informiert GNEIß über die weitere Vorgehensweise: Der OP-Entwurf wird bis Ende November überarbeitet und steht dann der Programmierungsgruppe als neue Arbeitsunterlage zur Verfügung. Nach etwaigen weiteren Anpassungen ist für Anfang 2014 – zeitgleich mit dem Umweltbericht – die öffentliche Konsultation mit einer vierwöchigen Stellungnahmefrist vorgesehen. Laufend dazu erfolgt die Ex ante Evaluierung. Wünschenswert wäre eine OP-Einreichung und -Genehmigung im ersten Halbjahr 2014; erst danach kann das entsprechende System zur Programmumsetzung aufgestellt werden. Die Einreichung der ersten Projekte ist somit voraussichtlich erst Anfang 2015 möglich.

Abschließend erläutert GNEIß die Verpflichtung zur e-Cohesion, wobei bis 2016 ein entsprechendes Portal seitens des Programms zur Verfügung gestellt werden muss. Der Vorstoß von INTERACT, ein einheitliches System (inkl. webbasiertem Monitoringsystem) für ganz Europa zu erstellen, hat derzeit eine programminterne Ausschreibung dahingehend auf Eis gelegt. Eine endgültige Entscheidung hinsichtlich einer Beteiligung ist bis Ende 2013 geplant.

TOP 9: Allfälliges

▪ **Nachbesetzung der Assistenz der VB**

Innerhalb der Bewerbungsfrist haben sich 29 Personen beworben, 9 davon kamen in die nähere Auswahl. Nach den Bewerbungsgesprächen erfolgt bei der Sitzung des Personalbeirates des Landes Oberösterreich am 24.10.2013 die formale Entscheidung. Die Anstellung ist vorerst befristet auf die Restlaufzeit des laufenden Programms.

- **BA-Mitgliedschaft des Österr. BMASK**

In einem Schreiben vom 27.08.2013 wurde die Nominierung des BA-Mitgliedes für das Österr. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz widerrufen. GNEIß weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in der neuen Programmperiode eine möglichst ausgewogene Verteilung der Kräfte zwischen österreichischen und bayerischen Ministeriumsvertretern sichergestellt werden soll.

- **Wolf übernimmt neuen Aufgabenbereich**

Im Rahmen des für den höheren Dienst üblichen zweijährigen Außendienstes übernimmt WOLF voraussichtlich mit 01.11.2013 die Leitung des Gemeinsamen Sekretariats für das INTERREG-Programm BY-CZ in Bayreuth. Ihn wird Julia SEIDLER nachfolgen, welche derzeit im Bereich der Regionalförderung für Schwaben und Oberbayern tätig ist.

- **ÖROK-Seminar „Programmabschluss 2007-2013**

Bei diesem Seminar, welches am 22.10.2013 stattgefunden hat, wurden die Eckpunkte der Programmabschlussleitlinien aus Sicht der EK vorgestellt und die Rahmenbedingungen sowie Regelungen / Modalitäten für den Programmabschluss 2007-2013 in Österreich erläutert. GNEIß weist darauf hin, dass es voraussichtlich eine 10%ige Flexibilität zwischen den Prioritäten geben wird, es dafür bislang jedoch keine rechtliche Grundlage, sondern lediglich ein Agreement zwischen den Mitgliedsstaaten und der EK gibt.

- **Termine 2013 + 2014**

WAS?	WANN?	WO?
12. Sitzung der Programmierungsgruppe	26.11.2013	Salzburg
Start des schriftlichen Umlaufverfahrens zur Projektgenehmigung	15.01.2014 (Monitoringfrist: 10.01.2014)	
17. Sitzung des Begleitausschusses	08./09.04.2014 (Monitoringfrist: 24.03.2014)	Tirol

HERDERICH bedankt sich bei allen Anwesenden für die Sitzungsteilnahme und engagierte Mitarbeit und schließt die Sitzung um 16:00 Uhr.

Beilagen:

Beilage 1: Anwesenheitsliste

Beilage 2: Projektliste BA-Entscheidung

Beilage 3: Leitfäden und Checklisten für Gender Mainstreaming und Gender Budgeting – Beispielskatalog





TEILNEHMERLISTE

16. Begleitausschusssitzung am 21./22. Oktober 2013 in Füssen

Vollmitglieder:



Name	Organisation	Unterschrift
Adelsberger Helmut	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	
Auinger Claudia	Amt der OÖ. Landesregierung	
Bruckmoser Manfred	Bundeskanzleramt Österreich	
Dolzer Alexander	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	entschuldigt
Eggensberger Peter Vertr.: Luibl Bernd	Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit	entschuldigt
Hämmerle Hubert	Amt der Vorarlb. Landesregierung	
Herderich Matthias	Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr u. Technologie und Medien, Energie und Technologie	
Hilger Sigrid	Amt der Tiroler Landesregierung	
Hinterdobler Michael	Bayerische Staatskanzlei	
Klein Claudia	Regierung von Schwaben	
Kocher Kai Vertr.: Häcker Nicole	Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus	entschuldigt
Lamers Gottfried Vertr.: Pock Maximilian	Bundesministerium für Land- u. Forstwirtschaft, Umwelt u. Wasserwirtschaft	entschuldigt
Maier Wolfgang	Regierung von Niederbayern	
Moser Georg Vertr.: Rüth Sybille	Bayer. Staatsministerium für Arbeit u. Sozialordnung, Familie u. Frauen	entschuldigt
Ofenhitzer Dieter	Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	
Potje Helmut	Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung u. Kunst	
Rubach Steffen Vertr.: Scheidler Sarah	EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein	entschuldigt

Name	Organisation	Unterschrift
Sammer Kaspar	Euregio bayerischer wald – böhmerwald	
Schick Gudrun	Amt der Sbg. Landesregierung	
Steininger Helmut	Regierung von Oberbayern	
Witusch Henry	Deutsches Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	


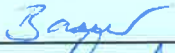


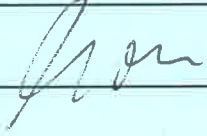
Beratende Mitglieder:

Name	Organisation	Unterschrift
Jacobs Stephanie	Umweltfragen (Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz)	
Kriner Martin	Euregio Zugspitze – Wetterstein – Karwendel	
Rafalzik Susanna	Prüfbehörde (Bundeskanzleramt Österreich)	
Reitmaier Stephan	Bescheinigungsbehörde (Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie)	
Schenk Peter	Europäische Kommission	
Schrötter Robert	Verwaltungsbehörde (Amt der OÖ. Landesregierung)	entschuldigt
Dieplinger Brigitte	Inn-Salzach-Euregio	
Weiskopf Walter	Euregio Inntal	entschuldigt
Wegner Birgit	Euregio via salina	KRANK
Zechmeister Beate	Gleichbehandlung (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung)	

Verwaltungsbehörde und Gemeinsames Technisches Sekretariat:

Name	Organisation	Unterschrift
Brückler Manuela	GTS c/o SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen	entschuldigt
Empl Ursula	GTS c/o SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen	
Gneiß Markus	Verwaltungsbehörde (Amt der OÖ. Landesregierung)	

Weitere:

Name	Organisation	Unterschrift
Janet Gehder	Regierung v. Oberbayern	
Julia Bauer	Regierung v. Oberbayern	
Katharina Wolf	Bayrisches Staatsministerium für Wirtschaft, Medien, Energie & Technologie	
Brigitte Schmied	Reg. v. Schwaben	
Renate Göbl	Reg. v. NB	





TEILNEHMERLISTE

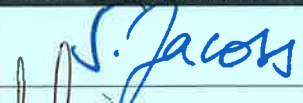
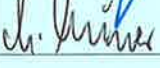


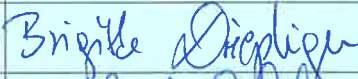
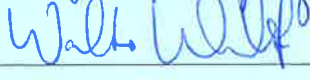

16. Begleitausschusssitzung am 21./22. Oktober 2013 in Füssen

Vollmitglieder:


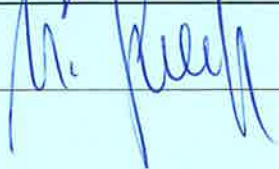
Name	Organisation	Unterschrift
Adelsberger Helmut	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	
Auinger Claudia	Amt der OÖ. Landesregierung	<i>C. Auinger</i>
Bruckmoser Manfred	Bundeskanzleramt Österreich	<i>M. Bruckmoser</i> (bis 14.10)
Dolzer Alexander	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	entschuldigt
Eggensberger Peter Vertr.: Luibl Bernd	Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit	entschuldigt <i>Luibl</i>
Hämmerle Hubert	Amt der Vorarlb. Landesregierung	<i>H. Hämmerle</i> (bis 13.10)
Herderich Matthias	Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr u. Technologie	<i>M. Herderich</i>
Hilger Sigrud	Amt der Tiroler Landesregierung	<i>S. Hilger</i>
Hinterdobler Michael	Bayerische Staatskanzlei	
Klein Claudia	Regierung von Schwaben	entschuldigt <i>KL</i>
Kocher Kai Vertr.: Häcker Nicole	Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus	entschuldigt <i>Kocher</i>
Lamers Gottfried Vertr.: Pock Maximilian	Bundesministerium für Land- u. Forstwirtschaft, Umwelt u. Wasserwirtschaft	entschuldigt <i>Lamers</i> (ab 11.30 - 13.30)
Maier Wolfgang	Regierung von Niederbayern	<i>Maier</i>
Moser Georg Vertr.: Sybille Rütth	Bayer. Staatsministerium für Arbeit u. Sozialordnung, Familie u. Frauen	entschuldigt <i>Moser</i>
Ofenhitzer Dieter	Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	<i>Ofenhitzer</i>
Potje Helmut	Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung u. Kunst	<i>Potje</i>
Rubach Steffen Vertr.: Scheidler Sarah	EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein	entschuldigt <i>Rubach</i>

Name	Organisation	Unterschrift
Sammer Kaspar	Euregio bayerischer wald – böhmerwald	
Schick Gudrun	Amt der Sbg. Landesregierung	
Steininger Helmut	Regierung von Oberbayern	Abgemeldet 22.12.13 per SMS
Witusch Henry	Deutsches Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	

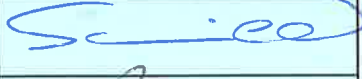


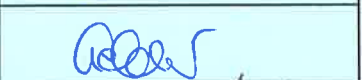

Beratende Mitglieder:

Name	Organisation	Unterschrift
Jacobs Stephanie	Umweltfragen (Bayer. Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz)	
Kriner Martin	Euregio Zugspitze – Wetterstein – Karwendel	
Rafalzik Susanna	Prüfbehörde (Bundeskanzleramt Österreich)	
Reitmaier Stephan	Bescheinigungsbehörde (Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie)	
Schenk Peter	Europäische Kommission	
Schrötter Robert	Verwaltungsbehörde (Amt der OÖ. Landesregierung)	entschuldigt
Dieplinger Brigitte	Inn-Salzach-Euregio	
Weiskopf Walter	Euregio Inntal	
Wegner Birgit	Euregio via salina	
Zechmeister Beate	Gleichbehandlung (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung)	

Verwaltungsbehörde und Gemeinsames Technisches Sekretariat:

Name	Organisation	Unterschrift
Brückler Manuela	GTS c/o SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen	entschuldigt
Empl Ursula	GTS c/o SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen	
Gneiß Markus	Verwaltungsbehörde (Amt der OÖ. Landesregierung)	

Weitere:

Name	Organisation	Unterschrift
Schmied Brigitte	Regierung v. Schwaben	
Göbl Renate	Reg v. NB	
Bauer Julia	Regierung v. Oberbayern	
Gehder Janet	Regierung v. Oberbayern	
Wolf, Katharina	BST/MW/MET	

**INTERREG Bayern - Österreich 2007-2013: Projektliste für den 16. Begleitausschuss
am 21./22.10.2013 in Füssen - Ergebnis**

Datenstand vom 24.10.2013
Status: 3 - Vorlage BA

AF	PCode	Projekttitel	Lead-Partner		EFRE	Quote	Koop	LP-RK	Ergebnisse + Anmerkungen	
1.1	J00343	Altes Wissen mit Zukunft	Universität Salzburg / Fachbereich Politikwissenschaft und Soziologie	AT	5020 Salzburg	46.200,00	57,75%	4	Sbg	von LP zurückgezogen
1.1	J00359	KMU Zukunftschick	Hochschule Deggendorf (HDJ - Hochschule für angewandte Wissenschaften); Technologie Campus Grafenau	DE	94481 Grafenau / Neudorf	176.600,00	53,68%	4	Ndb	zurückgestellt
1.1	J00362	Länderübergreifendes Project Competence Center	CATT Innovationmanagement GmbH	AT	4020 Linz	151.661,00	36,87%*	4	OÖ	abgelehnt
1.1	J00335	PatientSim - Medizinischer Patientensimulator	FH OÖ Forschungs- und Entwicklungs- GmbH	AT	4600 Wels	98.148,00	58,94%	4	OÖ	genehmigt
1.1	J00342	SANSIBAS	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH	DE	83395 Freilassing	183.500,00	53,97%	4	Obb	genehmigt
1.2	J00348	CO2 neutrale Energieversorgung von Schutzhütten	OeAV Sektion alpenverein INNSBRUCK, BHKW Franz-Senn Hütte + BHKW Pflers Hütte	AT	6020 Innsbruck	643.700,00	57,83%	4	Tir	genehmigt mit Auflage: Der Begleitausschuss ist der Auffassung, dass die vorgeschlagene Maßnahme als Pilotmaßnahme im Bereich der investiven Kosten als einmalige Fördermaßnahme geeignet ist. Der dauerhafte Betrieb der geförderten Anlagen mit Rapsöl ist sicherzustellen.
1.2	J00357	Schatz- und Wunderkammern am Lech	Gemeinde Elbigenalp	AT	6652 Elbigenalp	1.200.000,00	70,59%	4	Tir	genehmigt
1.3	J00345	Bildungsinitiative Regio 1+1	Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) Institut für Pflegewissenschaft und -praxis	AT	5020 Salzburg	111.563,00	56,11%	4	Sbg	zurückgestellt
2.2	J00344	Grenzübergreifendes Flächenmanagement	Research Studios Austria Forschungsgesellschaft GmbH, Studio iSPACE	AT	5020 Salzburg	84.100,00	58,00%	4	Sbg	genehmigt mit Auflage: Nach Projektabschluss sind dem Begleitausschuss die Ergebnisse zu präsentieren.
2.2	J00346	Grundlagen für den Erhalt des Sterlets	Land Oö, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Naturschutz	AT	4020 Linz	48.000,00	60,00%	4	OÖ	genehmigt mit Auflage: Die Ergebnisse sind den Projektträgern des Projekts „Gemeinsame nachhaltige Umweltbildung im Donautal“ (Landkreis Passau, Markt Engelhartzell) zur Verfügung zu stellen.
2.4	J00227	Datenaustausch zwischen Leitstellen	Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Salzburg	AT	5020 Salzburg	649.170,00	63,28%	4	Sbg	genehmigt
2.5	J00363	Kleinprojektfonds EUREGIO via salina 2013-15 Erhöhung	REGIO Allgäu e.V.	DE	87527 Sonthofen	63.000,00	60,00%	4	Schw	genehmigt
2.5	J00341	Kleinprojektfonds Euregio ZWK 2013-2014 Erhöhung	Regio Werdenfels e. V.	DE	82467 Garmisch-Partenkirchen	30.000,00	60,00%	4	Obb	genehmigt
		Gesamt				3.485.642,00				
		tatsächlich genehmigt				2.999.618,00				

AF	PCode	Projekttitel	Lead-Partner	EFRE	Quote	Koop	LP-RK	Ergebnisse + Anmerkungen
* zuzüglich € 73.898,- Reservebetrag (= EFRE-Quote 54,83%)								
Projektänderungen								
1.2	J00144	Höhlen Kultur Erlebnis Inntal	Wendelsteinbahn GmbH	DE 83098 Brannenburg	403.914,00	60,00%	4	Obb genehmigt
1.2	J00254	Wander- und Mountainbikeweg Rossfeld / Zinken	Zinkenlift Bad Dürrenberg gem. GmbH	AT 5400 Hallein	67.399,00	52,92%	4	Sbg genehmigt



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

BUNDESMINISTERIN
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST

**Gender
Mainstreaming**

Leitfäden und Checklisten für Gender Mainstreaming und Gender Budgeting

Beispielkatalog

Wien, Oktober 2012

Impressum:

Medieninhaberin, Verlegerin und Herausgeberin:

Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt Österreich
Minoritenplatz 3, 1014 Wien

Text und Gesamtumsetzung: Abteilung II/1, Bundeskanzleramt

Wien, 2012

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind vorbehalten. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundeskanzleramtes und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgehen.

Rückmeldungen:

Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an ii1@bka.gv.at.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1 Leitfäden und Checklisten auf EU-Ebene	6
2 Leitfäden und Checklisten auf Bundesebene	8
2.1 Bundeskanzleramt (BKA) – Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst.....	8
2.2 Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAK).....	10
2.3 Bundesministerium für Finanzen (BMF)	11
2.4 Bundesministerium für Gesundheit (BMGF).....	12
2.5 Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Lebensministerium).....	12
2.6 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK).....	14
2.7 Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT).....	18
2.8 Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ).....	19
2.9 Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWVF).....	22
3 Leitfäden und Checklisten auf Landesebene	24
3.1 Bundesland Niederösterreich (NÖ).....	24
3.2 Bundesland Oberösterreich	26
3.3 Bundesland Salzburg	27
3.4 Bundesland Steiermark	28
3.5 Bundesland Tirol.....	29
3.6 Bundesland Vorarlberg.....	29
3.7 Bundesland Wien	31
3.8 Bundesland Kärnten.....	33
4 Geschlechtergerechte Sprache	34

Einleitung

Die Entwicklung von Instrumenten, vor allem von Leitfäden und Checklisten, ist ein wesentliches Element, um Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in das routinemäßige Verwaltungshandeln zu integrieren.

Leitfäden und Checklisten liefern inhaltliche und praktische Anregungen zu bestimmten Themenbereichen. Die Kriterien, die darin enthalten sind, spiegeln in der Regel die Ergebnisse geschlechtsspezifischer Analysen wider. Außerdem bilden Leitfäden und Checklisten die Schritte eines Gender Mainstreaming Prozesses - Bestandsaufnahme, Formulierung von Zielsetzungen, Entwicklung von Maßnahmen und Evaluierung - ab und sind daher ein gutes Instrumentarium für eine strukturierte Vorgangsweise bei der Implementierung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.

Nachstehend finden Sie die wichtigsten Leitfäden und Checklisten für Gender Mainstreaming und Gender Budgeting, die in den letzten Jahren auf EU-, Bundes- und Landesebene entwickelt wurden, mit den entsprechenden Links zur inhaltlichen Vertiefung.

Gender Mainstreaming ist ein weites Themengebiet und umfasst auch die geschlechtergerechte Sprache. Sprache ist Spiegelbild unserer Gesellschaft und schafft Bewusstsein. Um Frauen im Bewusstsein zu verankern, ist es notwendig, sie in der Sprache sichtbar zu machen. Um diesem Ansatz gerecht zu werden, finden Sie in diesem Beispielkatalog ein eigenes Kapitel, das dem geschlechtergerechten Sprachgebrauch gewidmet ist.

Die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Anregungen sowie Ergänzungen bitte an die Abteilung II/1 des Bundeskanzleramts - Geschäftsführung der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming/Budgeting (IMAG GMB) übermitteln, E-Mail: ii1@bka.gv.at.

1 Leitfäden und Checklisten auf EU-Ebene

Gender mainstreaming in development programmes and projects - Guide for authorities and project actors

(Finnland, Ministerium für Arbeit und Wirtschaft, 2011)

Der Leitfaden eignet sich für all jene, die in der Planung, Durchführung und Bewertung der verschiedenen Programme und Projekte beteiligt sind.

Link: <http://www.gendercop.com/wp-content/uploads/2012/10/Gender-mainstreaming-in-development-programmes-and-projects.pdf>

Handbook. Gender Budgeting: practical implementation

(Europarat, 2009)

Diese Publikation ist ein Leitfaden für Gender Budgeting in der Praxis. Es ist kein Einführungsbuch, da es insbesondere ein Verständnis von Gender voraussetzt. Das Handbuch wurde für jene entwickelt, die für die Implementierung von Gender Budgeting verantwortlich sind.

Link: [http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/equality/03themes/gender-mainstreaming/CDEG\(2008\)15_en.pdf](http://www.coe.int/t/dghl/standardsetting/equality/03themes/gender-mainstreaming/CDEG(2008)15_en.pdf)

Manual for gender mainstreaming of social inclusion and social protection policies

(Europäische Kommission, 2008)

Der Leitfaden der Europäischen Kommission soll dabei behilflich sein, Gender Mainstreaming in den Bereichen Soziale Beteiligung und Soziale Absicherung einzuführen, um so dieselbe ökonomische Unabhängigkeit für Frauen und Männer zu erreichen, wie sie in der „Roadmap für die Gleichstellung von Frauen und Männern“ gefordert wird.

Link: <http://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=2045&langId=en>

Leitfaden für Gender Mainstreaming in der Beschäftigungspolitik

(Europäische Kommission, 2007)

Der Leitfaden wurde auf der Grundlage eines Berichts der ExpertInnengruppe für Gleichstellung, soziale Integration und Beschäftigung (Expert Group on Gender, Social Inclusion and Employment/EGGSIE) erstellt und empfiehlt eine Methode in vier Schritten, die in allen einschlägigen Maßnahmen umgesetzt werden sollen.

Link: <http://www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=26153>

Equal Guide on Gender Mainstreaming

(Europäische Kommission, 2004)

Dieser Leitfaden soll mögliche Fragen beantworten, welche im Zusammenhang mit Gender Mainstreaming auftreten können. Der Leitfaden wurde hauptsächlich für jene geschrieben, welche in die nationalen "EQUAL Programmes" involviert sind.

Link: http://ec.europa.eu/employment_social/equal/data/document/gendermain_en.pdf

2 Leitfäden und Checklisten auf Bundesebene

2.1 Bundeskanzleramt (BKA) – Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst

Gender Index 2011

(BKA - Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2011)

Der Gender Index gibt einen Überblick über geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselte Daten in wesentlichen Bereichen wie Bildung, Einkommen und Erwerbstätigkeit und beleuchtet das Geschlechterverhältnis aus unterschiedlichen Perspektiven.

Link: <http://www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=46227>

Arbeitshilfe für Gender Budgeting in der Verwaltung

(BKA - Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2011)

Die Arbeitshilfe soll eine konkrete anwendungsorientierte Hilfestellung für die Umsetzung von Gender Budgeting in der Verwaltung bieten. Sie soll dazu beitragen, die unterschiedlichen Auswirkungen der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben auf Frauen und Männer zu ermitteln. Dadurch sollen Auswirkungen auf Geschlechterverhältnisse offengelegt, Prioritäten verändert und Mittel umverteilt werden. Ziel ist die Erstellung eines geschlechtssensiblen und geschlechtergerechten Haushaltes. Neben der Darstellung von Methoden und Herangehensweisen zeigen Beispiele aus der Praxis weitere Ansatzpunkte zur Umsetzung auf.

Link: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/7/9/8/CH0561/CMS1301925612977/arbeitshilfe_gender_budgeting.pdf

Beispielkatalog: Gleichstellungsziele im Rahmen der wirkungsorientierten Haushaltsführung

(BKA - Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2010)

Der Beispielkatalog soll Anregungen für die Formulierung von Gleichstellungszielen und dazu gehöriger Maßnahmen im Rahmen der wirkungsorientierten Haushaltsführung geben.

Link: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/6/6/7/CH0561/CMS1260460443479/beispielkatalog_gleichstellungsziele.pdf

Gender Budgeting – Anleitung und Beispiele zur Umsetzung in öffentlichen Institutionen

(BKA - Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2008)

Der Leitfaden soll die Umsetzung von Gender Budgeting unterstützen. Einzelne Arbeitsschritte werden erklärt und anhand von Beispielen erläutert. Der Leitfaden hat sein Ziel erreicht, wenn die AnwenderInnen daraus Anregungen und Unterstützung für die ersten Umsetzungsschritte für Gender Budgeting erhalten.

Link: http://www.femtech.at/fileadmin/downloads/Wissen/Literatur/10_Geld_regiert_die_Welt/Gender_Budgeting_-_Anleitung_und_Beispiele.pdf

Broschüre: Frauen und Männer in Österreich. Statistische Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden

(BKA - Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2007)

Mit dieser Publikation werden Daten und Fakten präsentiert, die ausgewählte Lebensbereiche von Frauen und Männern mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen darstellen. Damit wird das Handlungspotential zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern illustriert.

Link: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/5/1/8/CH0530/CMS1212062864003/dokument_6_frauen_und_maennner_in_oesterreich.pdf

Leitfaden für Gender Mainstreaming in der Legistik

(BKA - Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2007)

Der Leitfaden soll LegistInnen in Bund, Ländern und Gemeinden dabei unterstützen, Gesetze und Verordnungen bereits in ihrer Entstehungsphase einer systematischen Prüfung hinsichtlich ihrer gleichstellungsrelevanten Aspekte unterziehen zu können. Ergänzt wird der Leitfaden von einer Checkliste sowie einem beispielhaften Fragenkatalog.

Link Leitfaden: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/7/4/9/CH0136/CMS1187853351204/gm_leitfaden.pdf

Link Checkliste: <http://www.bundeskanzleramt.at/DocView.axd?CobId=23164>

2.2 Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK)

Gender Mainstreaming im Rahmen der Aus- und Weiterbildung

(BMASK, 2010)

Diese kompakte Unterlage enthält wichtige Informationen um Gender Mainstreaming als wesentlichen Bestandteil des Arbeitsalltages berücksichtigen zu können.

Link:

[http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/9/3/2/CH2291/CMS1244641770773/skriptum\[1\].pdf](http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/9/3/2/CH2291/CMS1244641770773/skriptum[1].pdf)

Gender Mainstreaming in der Österreichischen Politik für Seniorinnen und Senioren

(BMASK, 2007)

Das Ziel der vorliegenden Expertise ist es inhaltlich zu vermitteln was Gender Mainstreaming darstellt und Anhaltspunkte dafür zu liefern, inwieweit das Konzept und die Methoden des Gender Mainstreaming im Rahmen der Österreichischen SeniorInnenpolitik eingesetzt werden können und wo andere Ansätze (z.B. gezielte Frauenförderung) zusätzlich bzw. gleichzeitig verfolgt werden sollten.

Link:

[http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/8/5/7/CH2233/CMS1218112881779/gender_mainstreaming_in_der_seniorenpolitik\[1\].pdf](http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/8/5/7/CH2233/CMS1218112881779/gender_mainstreaming_in_der_seniorenpolitik[1].pdf)

2.3 Bundesministerium für Finanzen (BMF)

Gender Budgeting - Ein Leitfaden zur Umsetzung der Haushaltsrechtsreform

(BMF, 2010)

Diese Publikation setzt sich mit dem in der Österreichischen Bundesverfassung verankerten Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern bzw. mit dem Thema Gender Budgeting näher auseinander. Der Leitfaden richtet sich an alle, die im Rahmen der Umsetzung der Wirkungsorientierung mit der Integration des Gleichstellungsziels befasst sind.

Link: http://www.bmf.gv.at/Publikationen/Downloads/WorkingPapers/WP_2-210_v2.pdf

Handreichungen für Gender-Prüfungen im Finanzressort

(BMF, 2006)

In dieser Studie werden grundlegende Empfehlungen zur Institutionalisierung von Gender-Prüfungen, die der konkreten Umsetzung von Gender Budgeting dienen sollen, zusammengefasst.

Link Studie: https://www.bmf.gv.at/Finanzministerium/GenderMainstreaming/WIFO-bmf_endbericht_13_7_2006_ohne_Anhang_inkl_DB.pdf

Link Handreichung: https://www.bmf.gv.at/Finanzministerium/GenderMainstreaming/WIFO-bmf_endbericht_13_7_2006_Anhang_dk.pdf

Gender Mainstreaming Prüfverfahren - Checkliste

(BMF, 2002)

Bereits bei der Planung von politischen Strategien sollen die Interessen und Wertvorstellungen beider Geschlechter berücksichtigt werden. Mithilfe einer Checkliste sollen bei Maßnahmen die Betroffenheit von und die Auswirkungen auf Frauen und Männer geprüft werden.

Link: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/6/2/4/CH0533/CMS1186410792488/gender_mainstreaming_p_ruefverfahren_im_bmf.pdf

2.4 Bundesministerium für Gesundheit (BMGF)

Leitfaden „Gender Mainstreaming in der Spitalsorganisation“

(BMGF, 2006)

Der Leitfaden zur Implementierung des Gender Mainstreaming-Ansatzes in die Führungs- und Qualitätsmanagementsysteme und –instrumente eines Groß-Dienstleistungsunternehmens im Gesundheitsbereich beschreibt unter anderem die Grundlagen des Gender Mainstreaming und die 4R-Analyse als Instrument für dessen Umsetzung.

Link: <http://frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=20837>

2.5 Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Lebensministerium)

Leitfaden: Gender und Förderungen

(Lebensministerium, 2010)

Der vorliegende Leitfaden dient jenen, die mit der Vergabe von Fördermitteln befasst sind, als Arbeitsbehelf und soll dazu beitragen, dass in der Fördervergabe die „richtigen“ Fragen gestellt werden und somit die zu vergebenden Mittel „gleichberechtigt“ abgegeben werden.

Link: <http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/3/7/0/CH0574/CMS1314623073412/genderundfoerderung.pdf>

Broschüre: Gemeinsam umweltfreundlich unterwegs. Umwelteinstellungen und Genderaspekte

(Lebensministerium, 2009)

Mit dieser Broschüre steht eine geschlechtsspezifische aufbereitete Datengrundlage zum Umweltverhalten von Männern und Frauen zur Verfügung.

Link:

<http://www.lebensministerium.at/suchergebnisse.html?queryString=Leitfaden+zur+Mediengestaltung+%E2%80%9EBlickpunkt+Gender%E2%80%9C>

Positionspapier „Argumente für die Implementierung von Gender Mainstreaming“

(Lebensministerium, 2007)

Das Positionspapier strebt folgende Ziele an:

- Sensibilisierung zum Nutzen von Gender Mainstreaming
- Unterstützung bei der Argumentation zur Einführung von Gender Mainstreaming
- Information über die benötigten Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung
- Kommunikation von Methoden zur Erfolgsmessung

Das Positionspapier behandelt vier Themenblöcke: geschlechterdifferenzierte Daten, Gender Budgeting, gemischtgeschlechtliche Führungsteams und gendersensible Veranstaltungen. Innerhalb dieser Themenblöcke werden Umsetzungsmethoden vorgeschlagen, um damit eine nachhaltige Realisierung von Gender Mainstreaming zu erzielen.

Link: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/2/3/2/CH0574/CMS1314623038972/argumenteimplementierung_gm.pdf

Leitfaden zur Mediengestaltung „Blickpunkt Gender“

(Lebensministerium, 2007)

Aufbauend auf einer umfassenden Medienanalyse von 15 ausgewählten österreichischen Zeitschriften aus den Bereichen Umwelt und nachhaltige Entwicklung wurde ein Leitfaden erstellt, der insbesondere für Broschüren und Publikationen Anwendung finden soll.

Link: http://www.knollszalai.at/docs/KnollSzalai_blickpunktgender.pdf

2.6 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK)

IKT, geschlechtergerecht: Anregungen zum gendersensiblen IKT-Einsatz in Unterricht, Fortbildung und Internetpräsenz

(BMUKK, 2012)

Die hier gesammelten Informationen sollen einerseits grundlegende Anregungen und andererseits konkrete Vorschläge, Beispiele und Checklisten zum geschlechtersensiblen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) bieten.

Link: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/22645/iktleitfadeninternet.pdf>

Leitfaden Gender im Blick. Geschlechtergerechte Vermittlung im öffentlichen Raum und in Museen

(BMUKK, 2009)

Einmal den Blick geschärft lässt sich erkennen, dass

- in den traditionellen Kunstmuseen die Namen der dargestellten Frauen häufig nicht erwähnt werden, obwohl sie bekannt sind,
- Bildbeschriftungen Klischees der Frauen- und Männerrollen verfestigen,
- Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstruktionen als „nicht-hinterfragbar“ gelten, denn (so wird behauptet): „Kunst ist geschlechtsneutral“,
- Denkmäler, Gedenktafeln und Verkehrsflächenbenennungen zu fast 90 % Männern gewidmet sind.

Wie nun diese Phänomene erkannt und wie damit kreativ in einer wissensvermittelnden Situation umgegangen werden kann, damit beschäftigt sich diese Broschüre.

Link: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18722/leitfadengenderimblick.pdf>

Leitfaden „Websites im schulischen Bereich. Anregungen für eine gendersensible Gestaltung“

(BMUKK, 2009)

Dieser Leitfaden soll all jene Personen unterstützen, die Schritte hin zu einer geschlechtergerechten Gestaltung von Schulwebsites machen möchten bzw. die im Bereich Web/IT/Neue Medien Schulwettbewerbe ausschreiben oder auch konkrete Schul- und Unterrichtswebprojekte begleiten und umsetzen.

Link: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18527/gendersensible_gestaltung_vo.pdf

Leitfaden „Geschlechtssensible Pädagogik“

(BMUKK, 2009)

Der Leitfaden „Geschlechtssensible Pädagogik“ veranschaulicht, wie „geschlechtssensible Pädagogik“ verstanden und umgesetzt werden kann und richtet sich dabei an die Zielgruppe LehrerInnen und ÜbungskindergärtnerInnen an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und an FortbildnerInnen im Bereich Kindergartenpädagogik.

Link: http://www.eduhi.at/dl/Leitfaden_BAKIP_GESAMT_2.09.pdf

„Gender Kompetenz & Gender Mainstreaming“ – Kriterienkatalog für Schulen

(BMUKK, 2008)

Der Kriterienkatalog wurde im Rahmen des BMUKK-Projekts „GeKoS – Gender-Kompetenz-Schulen“ – unter Einbindung von Erfahrungen aus dem BMBWK-Vorläuferprojekt „Gender Clusterschulen 2003-05 – erstellt. Er ist als Unterstützung für Schulen gedacht, die sich mit Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit in Schule und Unterricht auseinandersetzen bzw. darauf hinarbeiten wollen. Der Katalog umfasst Merkmale bzw. Kriterien („Woran ist eine Gender-Kompetenz-Schule zu erkennen?“) für die zentralen Zielgruppen und Ebenen einer Schule. Die Auflistung soll den einzelnen Schulen als Hilfestellung bei der Ausformulierung von schulindividuellen Zielen und Maßnahmen dienen.

Link: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15247/gekoskriterienonline.pdf>

Gender. Gleichstellung. Geschlechtergerechtigkeit

(BMUKK, 2008)

Die Broschüre stellt konkrete, leicht umsetzbare Beispiele für Schulprojekte und Unterrichtseinheiten zum Thema Geschlechtergerechtigkeit vor. Mit Projekten und Unterrichtsstunden zum Thema Geschlechtergerechtigkeit können an der Schule Gender-Bewusstsein schaffen, Diskussionen anregen und sicher viele Veränderungen – auch in alltäglichen Situationen – herbeiführen.

Link: <http://www.eduhi.at/dl/100686.pdf>

Gender & Lesen. Geschlechtersensible Leseförderung

(BMUKK, 2007)

Diese Broschüre erläutert die besondere Herausforderung der geschlechterspezifischen Leseförderung und zeigt mit Beispielen und praxisorientierten Anregungen neue Wege für eine geschlechtersensible schulische Leseförderung auf

Link: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15230/genderlesenwebfassung.pdf>

Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln

(BMBWK, 2003)

Der Leitfaden soll dazu beitragen, dass in den Unterrichtsmitteln

- eine die Gleichstellung und Partnerschaft fördernde Darstellung der Geschlechter erfolgt,
- geschlechtsspezifische Ungleichheiten und Benachteiligungen sowie deren Ursachen aufgezeigt werden,
- für Mädchen und Buben positive Identifikationsmöglichkeiten hinsichtlich eines veränderten Rollenbildes geboten werden,
- Leistungen von Frauen den historischen Tatsachen oder gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend auch genannt werden.

Link: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10336/PDFzuPubID290.pdf>

Broschüren, Checklisten & Leitfäden „Unterrichtsprinzip: Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“

(BMBWK, 2001 – 2006)

Der Schule sind Bildungs- und Erziehungsaufgaben („Unterrichtsprinzipien“) gestellt, die nicht einem Unterrichtsgegenstand zugeordnet werden können, sondern nur fächerübergreifend zu bewältigen sind. Das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ soll dazu beitragen, alle im Bildungsbereich tätigen Personen zu motivieren, Fragen der Gleichstellung der Geschlechter verstärkt in den Lehrinhalten der Lehrpläne, im Unterricht, in den Schulbüchern und sonstigen in Verwendung stehenden Unterrichtsmitteln zu berücksichtigen sowie die Diskussion an den Schulen über diese Themen zu intensivieren.

Link: Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/6819/PDFzuPubID330.pdf>

Link: Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab 5. Schulstufe:

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10634/PDFzuPubID76.pdf>

Link: Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Berufsschule:

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10349/PDFzuPubID454.pdf>

Link: Informationen und Anregungen zur Umsetzung an höheren technischen Lehranstalten:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/13699/html_broschuere.pdf

Link: Informationsfolder Unterrichtsprinzip:

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/9716/PDFzuPubID311.pdf>

Leitfaden für Projekt- und Programmverantwortliche

(BMBWK, 2001)

Dieser Leitfaden gibt Hinweise auf wichtige Aspekte im Zusammenhang mit Gender Mainstreaming (speziell im Bereich Bildung).

Link: [http://www.imag-](http://www.imag-gendermainstream-)

[gendermainstream-](http://www.imag-gendermainstream-)

[ing.at/cms/imag/attachments/6/9/9/CH0546/CMS1190035221538/leitfaden_sprache1.pdf](http://www.imag-gendermainstream-ing.at/cms/imag/attachments/6/9/9/CH0546/CMS1190035221538/leitfaden_sprache1.pdf)

2.7 Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)

Handbuch „Gender in den Forschungs- und Technologieprogrammen des BMVIT“

(BMVIT, 2005)

Um bei den Programmverantwortlichen und ProgrammmanagerInnen das Bewusstsein für Gender Mainstreaming zu stärken und Strukturen in der Durchführung von forschungs- und technologiepolitischen Programmen zu verändern, wurde dieses Handbuch entwickelt. In kompakter Weise wird erläutert, wie Genderaspekte in allen Bereichen eines Programms, von der Konzeption bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse, berücksichtigt werden können.

Link:

<http://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/innovation/humanpotenzial/downloads/handbuch.pdf>

Leitfaden zur gendersensiblen Durchführung von Veranstaltungen und Workshops

(BMVIT)

Dieser Leitfaden unterstützt Programmverantwortliche, ProgrammmanagerInnen und TeilnehmerInnen bei der Konzeption und Umsetzung von Veranstaltungen im Sinne des Gender Mainstreaming. Der Leitfaden soll bei der Vorbereitung von Veranstaltungen, der Durchführung, der laufenden Qualitätssicherung sowie bei der Dokumentation von Veranstaltungen herangezogen werden.

Link: http://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/innovation/humanpotenzial/downloads/leitfaden_veranstaltungen.pdf

FEMtech

FEMtech ist ein Programm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie zur Förderung von Frauen in Forschung und Technologie. Es soll die Chancengleichheit in der industriellen und außeruniversitären Forschung, an Fachhochschulen und in Forschungs- und Technologieprogrammen gewährleisten.

Auf der Website <http://www.femtech.at> finden Sie weitere Leitfäden und Checklisten zu Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.

2.8 Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ)

Gender Mainstreaming und geschlechtssensible Ansätze in der außerschulischen Arbeit

(BMWFJ, 2011)

Ziel des Forschungsvorhabens war es, den Status quo zu Gender Mainstreaming und geschlechtssensiblen Ansätzen in Österreich zu erheben und darauf aufbauend einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln. Dieser soll dazu beitragen, die praktische Umsetzung sowohl auf der Ebene der Organisations- und der Personalentwicklung, als auch auf der Ebene der pädagogischen Praxis zu fördern.

Link:

http://bmwa.cms.apa.at/cms/content/attachments/1/3/5/CH0618/CMS1204796632217/5_jugendbericht_gendermainstreaming.pdf

Praxishandbuch Gender Mainstreaming

(BMWA, 2004)

Das Gender Mainstreaming-Praxishandbuch soll eine Unterstützung im Prozess der Implementierung von Gender Mainstreaming mit all seinen vielfältigen Herausforderungen bieten. Es enthält konkrete Anleitungen zur praktischen Umsetzung in arbeitsmarktpolitischen Programmen und Projekten.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/GeM_Praxishandbuch.pdf

Leitfaden zur Verankerung von Gender Mainstreaming in Institutionen

(L&R Sozialforschung, 2004)

Die Verankerung von Gender Mainstreaming in den Strukturen und Abläufen einer Organisation schafft die notwendigen Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming „nach außen“ (in den Politiken und Dienstleistungen) und „nach innen“ (Gleichstellung der MitarbeiterInnen). Die Einführung von Gender Mainstreaming in eine Institution erfordert ein längerfristig angelegtes strukturiertes und systematisches Vorgehen. Dieser Leitfaden enthält Anregungen für eine umfassende Verankerung von Gender Mainstreaming in einer Institution, um die notwendigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Umsetzung zu schaffen.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 19)

Leitfaden zur Verankerung von Gender Mainstreaming bei Projektträgern

(L&R Sozialforschung, 2004)

Die Qualität der Projektumsetzung hängt entscheidend von der Befähigung und dem Engagement der ProjektträgerInnen ab. Zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in einem Projekt müssen Trägerorganisationen über das notwendige Wissen und Know How verfügen sowie das Projekt entsprechend konzipieren und durchführen. Der Leitfaden unterstützt ProjektträgerInnen bei der Entwicklung von Projekten nach Gender Mainstreaming Prinzipien.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 26)

Leitfaden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in Programmen

(L&R Sozialforschung, 2004)

In Programmen werden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming konkrete Gleichstellungsziele formuliert und alle geplanten Maßnahmen einer Gleichstellungsprüfung unterzogen. Dieser Leitfaden unterstützt bei der Programmplanung und Zusammenstellung des Maßnahmenangebots nach Gender Mainstreaming Prinzipien. Der Leitfaden enthält eine Reihe von Fragen, die als inhaltliche Anregung gedacht sind. Die Berücksichtigung der angesprochenen Aspekte soll sicherstellen, dass die Bedürfnisse von Frauen und Männern gleichermaßen beachtet werden, und dass das Programm einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung am Arbeitsmarkt leisten kann.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 30)

Leitfaden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in Projekten

(L&R Sozialforschung, 2004)

Der Leitfaden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in Projekten enthält im ersten Teil eine Reihe von Fragen als Anregung, wie Projekte hinsichtlich ihrer Gleichstellungswirkung überprüft und Gleichstellungsziele integriert werden können. Der zweite Teil bietet Unterstützung bei der Frage, wie der gleiche Zugang und die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern an einem Projekt gefördert werden können.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 36)

Leitfaden zur Verankerung und Umsetzung von Gender Mainstreaming in den Territorialen Beschäftigungspaketen

(L&R Sozialforschung, 2004)

Territoriale Beschäftigungspakte (TEP) sind vertraglich vereinbarte regionale Partnerschaften zur Verknüpfung der Arbeitsmarkt und Beschäftigungspolitik mit anderen Politikbereichen, um zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage in den Regionen beizutragen.

Der Leitfaden zur Verankerung und Umsetzung von Gender Mainstreaming in den TEP ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von VertreterInnen aller österreichischen Beschäftigungspakte im Rahmen der sogenannten TEPGEM-Plattform (Gender Mainstreaming Plattform der Beschäftigungspakte Österreichs).

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 44)

Leitfaden zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in EQUAL-Entwicklungspartnerschaften

(L&R Sozialforschung, 2004)

Die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern ist eines der sechs Grundprinzipien der europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL. Dieser Leitfaden enthält insbesondere Anregungen zur Verankerung von Gender Mainstreaming in EQUAL-Entwicklungspartnerschaften und die vier Gender Mainstreaming-Schritte zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in den Modulen.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 49)

2.9 Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)

Leitfaden für eine Gender Analyse von Projektunterlagen

(BMWF, 2007)

Die vom BMWF beauftragte Studie ist eine Ist-Analyse von fünf Forschungsprogrammen auf inhaltlicher Ebene (qualitative Wirkungen) sowie auf der Ebene der Ressourcenverteilungen (quantitative Wirkungen) und bildet die Grundlage für konkrete Hinweise zu einer (weiteren) Gleichstellungsorientierung der österreichischen Forschungsförderung. Durch Vorgehen und Methodik stellt sie einen konkreten Ansatz dar, wie Gender Budgeting in die Forschungsförderung integriert werden kann.

Link: http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/Kurzfassung_GB-Studie.pdf

Zehn Punkte Programm zur Förderung von Frauen in Wissenschaft und Forschung

(BMWF, 2007)

Das Zehn Punkte Programm zur Förderung von Frauen in Wissenschaft und Forschung wurde vom Frauenpolitischen Beirat im BMWF im Auftrag und in Zusammenarbeit des BMWF erstellt. In der Broschüre sind in konzentrierter Form Zielvorstellungen und Handlungsfelder erarbeitet, die für die Gleichstellungspolitik in Wissenschaft und Forschung wichtig sind.

Link: http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/Zehn-Punkte_Broschuere.pdf

Leitfaden für Führungskräfte zur Umsetzung von Gender Mainstreaming

(Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2005)

Die Führungskräfte sind verpflichtet, sowohl strukturell wirksame als auch inhaltliche Maßnahmen zu ergreifen, welche die Chancengleichheit von Frauen und Männern fördern und dazu beitragen, bestehende Ungleichheiten abzubauen.

Link: http://www.bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/gender/gm_leitfaden_fuehrung.pdf

Leitfaden „Wie kommt Gender in die Forschung?“

(BMBWK, 2004)

Der Leitfaden, der Leitweg und die Checkliste sind Instrumente zur Unterstützung der Anwendung von Gender Mainstreaming bei der Forschungsfinanzierung. Sie enthalten eine Ausrüstung für Programmverantwortliche und projektvergebende Stellen mit praktischen Schritten von der Programm-/ Projektformulierung über die Ausschreibung bis zur Projektvergabe samt Ergebniskontrolle von Forschungsprogrammen und/ oder Forschungsprojekten.

Link: http://www.bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/gender/gmforschung.pdf

Leitlinien für eine geschlechtergerechte Personennominierung für Gremien

(BMBWK, 2004)

Die Leitlinien sollen mithelfen, die Fähigkeiten, das Wissen und die Erfahrungen beider Geschlechter zum Nutzen des Ressorts auszuschöpfen.

Link: http://www.bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/gender/gm_gremien.pdf

Handbuch „Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung“

(BMBWK, 2001)

Das Handbuch enthält neben einer Einführung in das Konzept von Gender Mainstreaming (allgemein, spezifisch für Regionalentwicklung) praktische Anleitungen für die Anwendung in Programmplanung, Programmumsetzung und Evaluierung in Regionalprogrammen.

Link: http://www.imag-gmb.at/cms/imag/attachments/0/2/3/CH0546/CMS1190035904516/handbuch_gender_mainstreaming_in_der_regionalentwicklung.pdf

3 Leitfäden und Checklisten auf Landesebene

3.1 Bundesland Niederösterreich (NÖ)

Leitfaden geschlechtergerechtes Budgetieren - Schwerpunkt regionale und kommunale Budgets

(NÖ Landesakademie, 2011)

Dieser Leitfaden beschreibt zum einen den Gender Budgeting-Prozess auf allgemeiner Ebene, zum anderen gibt er die konkreten Erfahrungen wieder, die in den niederösterreichischen Pilotgemeinden des Projekts Gender Fokus gemacht wurden. Der Leitfaden zeigt einen möglichen Weg zur dauerhaften Einführung von Gender Budgeting in den Budgetprozess.

Link: <http://www.noegov.at/bilder/d58/LeitfadengeschlechtergerechtesBudgetieren1.pdf?23544>

Leitfaden „Chancengleichheit im NÖ Klimaprogramm“

(Gender Mainstreaming Arbeitskreis des Landes NÖ, 2009)

Der Klimaschutz wird von und für Menschen gemacht – er kann daher nur dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn er sich in das tägliche Leben von Frauen und Männern integrieren lässt und nicht Benachteiligungen für ein Geschlecht verstärkt. Das NÖ Klimaprogramm 2009 – 2012 stellt sich, so wie bereits das NÖ Klimaprogramm 2004 – 2008, der Herausforderung, die Querschnittsmaterie Chancengleichheit im Verwaltungshandeln umzusetzen.

Link: http://www.noegov.at/bilder/d38/chg_klimaprog.pdf

Broschüre: NÖ Gender Fokus- Beratungsstelle für die Umsetzung von Gender Mainstreaming

(Gender Mainstreaming Arbeitskreis des Landes NÖ, 2008)

Diese Broschüre gibt einen Überblick über die Arbeit und die Angebote sowie die Herausforderungen, den theoretischen Begriff Gender Mainstreaming in eine praxiserorientierte Anwendbarkeit zu bringen.

Link: http://www.noegov.at/bilder/d62/GenderFokus_screen_2012.pdf

Leitfaden geschlechtergerechte Statistik

(Gender Mainstreaming Arbeitskreis des Landes NÖ, 2008)

Wie die Querschnittsmaterien Gender Mainstreaming und Statistik zielgerichtet und effizient verknüpft werden können und welche Vorteile sich daraus ergeben, erklärt der Leitfaden geschlechtergerechte Statistik.

Link: http://www.noe.gv.at/bilder/d30/leitfaden_gg_statistik.pdf

Leitfaden für geschlechtergerechtes Verwalten

(Gender Mainstreaming Arbeitskreis des Landes NÖ, 2007)

Geschlechtergerechtes Verwaltungshandeln ist ein wichtiges Instrument zur Differenzierung zwischen den Geschlechtern. Diskriminierungen werden dadurch erkannt und Maßnahmen können so gestaltet werden, dass keine Benachteiligungen entstehen.

Link: http://www.noe.gv.at/bilder/d21/leitfaden_GM07_091007screen.pdf

Gender Mainstreaming Matrix

(Gender Mainstreaming Arbeitskreis des Landes NÖ, 2007)

Der Gender Mainstreaming Arbeitskreis hat auf der Grundlage der Kriterien der Gleichstellungsprüfung der Europäischen Kommission und dem Phasen-Konzept von Audit- und Managementprozessen eine NÖ GM-Matrix erarbeitet. Die NÖ GM-Matrix ermöglicht es anhand von 16 Schritten, die geschlechterspezifischen Auswirkungen zu erkennen und diesen gegebenenfalls entgegenzuwirken. Beispiele zur korrekten Anwendung der Gender Mainstreaming Matrix:

Link: Beispiel Mediathek: http://www.noe.gv.at/bilder/d28/bsp_mediathek.pdf

Link: Beispiel Bildungsring: http://www.noe.gv.at/bilder/d28/bsp_bildungsring.pdf

Link: Beispiel Technopol: http://www.noe.gv.at/bilder/d28/bsp_technopol.pdf

3.2 Bundesland Oberösterreich

Balance – Wege zur Gleichstellung – Leitfaden für Führungskräfte

(Direktion Personal, Geschäftsstelle der Gleichbehandlungskommission, 2009)

Chancengleichheit für Männer und Frauen ist eine Frage der Gerechtigkeit. Das Land Oberösterreich setzt – auch als Dienstgeber – laufend entsprechende Initiativen, um eine dauerhafte und nachhaltig wirkende Gleichstellung von Frauen und Männern im Oö. Landesdienst zu erreichen. Dieser Leitfaden enthält alle Maßnahmen des von der Oö. Landesregierung beschlossenen Frauenförderprogramms, die einen besonderen Umsetzungsbedarf auf Führungsebene erfordern.

Link: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/pers_Leitfaden_Fuehrungskraefte.pdf

Gender Budget Analyse – Leitfaden für bewirtschaftende Stellen der öö. Landesverwaltung

(WIFO/Solution/Joanneum Research, 2008)

Dieser Leitfaden soll die Umsetzung von Gender Budgeting in der öö. Verwaltung unterstützen und den Einstieg in die geschlechtergerechte Budgetgestaltung mit Hilfe von praxisorientierten Arbeitsschritten und Beispielen erleichtern. Die Gender Budget Analyse erfolgt in vier Phasen mit insgesamt sieben Arbeitsschritten.

Link: Langfassung: http://www.ooe.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-7D04F979-3FF13B56/ooe/GBA_Leitfaden_Langfassung.pdf

Link: Kurzfassung: http://www.ooe.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-7D04F979-3FF13B56/ooe/GBA_Leitfaden_Kurzfassung.pdf

Leitfaden zur Implementierung von Gender Mainstreaming in den Förderungen des Landes Oberösterreich

(Land Oberösterreich, 2007)

Der Leitfaden basiert auf den Ergebnissen der Genderanalyse ausgewählter Förderungen des Landes Oberösterreich und beschreibt ein exemplarisches Vorgehen zur Implementierung des Gender Mainstreaming Ansatzes in das Förderungswesen.

Link: http://www.ooe.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-7D04F979-3FF13B56/ooe/GM_Leifaden_Implementierungshilfe.pdf

3.3 Bundesland Salzburg

Leitfaden „Wie gendered ich Projekte?“

(Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit des Landes Salzburg, 2005)

Projekte sind eine besonders gute Möglichkeit, Chancengleichheit umzusetzen. Dieser praktische Leitfaden zielt darauf ab Gender Mainstreaming in der Projektstruktur als auch in den Projekthinhalten umfassend zu verankern. Dazu wurde ein Fragenkatalog entwickelt, der auf acht wesentlichen Eckpunkten aufbaut. Außerdem wird die Anwendung des Leitfadens anhand eines Beispiels illustriert.

Link: <http://www.salzburg.gv.at/pdf-gender-leitfaden.pdf>

Handbuch „Gender in der IKT-Weiterbildung“

(Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit des Landes Salzburg, 2005)

Die Broschüre soll IKT-Weiterbildungsanbietern und deren pädagogischem Personal dabei helfen, bestehende Strukturen und didaktische Konzepte im Hinblick auf Gleichstellung im Bereich des IKT-Bildungsangebots zu überdenken. Es werden Anregungen gegeben, wie die Genderfrage der Qualitätssicherung in der IKT-Weiterbildung dienen kann. Wird Gleichstellung ins Zentrum der Qualitätsdebatte gerückt, kommt auch die IKT-Weiterbildung einer gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Nutzung, Gestaltung und Produktion von IKT näher.

Link:

<https://service.salzburg.gv.at/WebRoot/LandSalzburgDB/Shops/Landversand/49A6/8E48/4DC4/B956/5686/0A01/047B/E071/pdf-gender-in-der-ikt-weiterbildung2005.pdf>

3.4 Bundesland Steiermark

Gender Budgeting – Leitfaden zur Umsetzung von Gender Budgeting in der Verwaltung des Landes Steiermark

(Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA6A Gesellschaft und Generationen - Referat Frauen, 2011)

Die Informationsbroschüre ist einerseits eine Gedächtnisstütze für den Auftrag, Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben, andererseits ein Nachschlagewerk für das Herangehen an die Integration von Gleichstellungsorientierung in den unterschiedlichen Handlungsbereichen. Adressiert sind jene Personen, die damit beauftragt sind, politische Ziele und Vorgaben in operative Maßnahmen zu übersetzen.

Link:

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685127_74836227/a62e84ec/Gender%20Budgeting%20Leitfaden.pdf

Leitfaden „Gender Mainstreaming – EU Programme“

(Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Referat Frau-Familie-Gesellschaft, 2001)

Dieser Leitfaden soll Förderungsmöglichkeiten und Förderungsgrundsätze bekannt machen und damit auch die Chancen erhöhen, dass die europäische Gleichstellungspolitik in unserer Region zahlreiche und qualitätsvolle Maßnahmen entstehen lässt. Der Leitfaden soll allen TeilnehmerInnen und PartnerInnen der Programme in ihrer Arbeit dienen, sowie all denen, die sich für die Problematik der Gleichstellung von Frauen und Männern interessieren und engagieren.

Link: http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11680182_74837524/42d0617a/EUBrosch.pdf

3.5 Bundesland Tirol

Leitfaden „Verankerung von Gender Mainstreaming in den Regionalmanagements“

(Frauenreferat des Landes Tirol, 2006)

Die Gleichstellung von Frauen und Männern muss auch in der Regionalentwicklung umgesetzt werden. Dieser Leitfaden soll helfen, die unterschiedlichen Bedürfnisse und den Lebensalltag von Frauen und Männern dabei sichtbar zu machen und sie bei allen Planungs- und Umsetzungsschritten einzubeziehen.

Link: http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/frauen/downloads/Verankerung_Gleichstellung_Regionalmanagements.PDF

Checkliste „Gender Mainstreaming für öffentliche Bauten - oder: Was macht das Gender am Geländer?“

(Frauenreferat des Landes Tirol, 2005)

Die Gender Mainstreaming Strategie soll bei Architektur-, Städtebau-, Raumplanungsprojekten sowohl in Bezug auf den Planungsprozess, die Projektstruktur und die Projektinhalte als auch auf die konkrete Planung und Umsetzung etc. eingesetzt werden, um zu einer Planung für alle Menschen zu kommen.

Link: <http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/frauen/downloads/gm-bauten-checkliste.pdf>

3.6 Bundesland Vorarlberg

Leitfaden „Gender Mainstreaming“

(Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung, 2010)

Der Leitfaden enthält allgemeine Erläuterungen zu Gender Mainstreaming und Ausführungen zu Gender Budgeting und zur Implementierung von Gender Mainstreaming in New Public Management-Prozesse. Der Leitfaden soll in der täglichen Umsetzungsarbeit den MitarbeiterInnen der Verwaltung Hilfestellung sein.

Link: <http://www.vorarlberg.at/pdf/gendermainstreaming-leitf.pdf>

Indikatoren für die Gleichstellung von Frauen und Männern

(Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung, 2008)

Mit dem Vorarlberger Indikatorensystem für Gleichstellung wurde für alle am Gleichstellungsprozess Beteiligten ein Instrument geschaffen, das ein an den Realitäten der Region orientiertes Handeln in allen Bereichen ermöglicht und den Prozess zur Gleichstellung beschleunigt.

Link: http://www.vorarlberg.at/pdf/indikationen_2008.pdf

„Genderplanning“ – Leitfaden für gendergerechte Planung in der Gemeinde

(Frauenreferat des Landes Vorarlberg sowie Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, 2008)

Genderplanning soll als Ziel chancengleiche Lebensbedingungen der Menschen innerhalb verschiedenster Planungsvorhaben schaffen. Im Rahmen des Interreg IIIA Projektes „Genderplanning – Geschlechtergerechte Planung im öffentlichen Raum“ nahmen fünf Gemeinden aus Vorarlberg und Baden-Württemberg die Qualität von Plätzen, Straßen und anderen öffentlichen Orten unter die Lupe. Ziel des gemeinsamen Projekts war, auf der Praxisebene beispielhaft die Umsetzungsmöglichkeiten von Geschlechtergerechtigkeit anhand konkreter, aktueller Planungsvorhaben zu ermitteln, die entsprechenden Verfahren aufzuzeigen sowie die dabei gemachten Erfahrungen in Form des vorliegenden Leitfadens aufzubereiten.

Link: http://www.vorarlberg.at/pdf/genderplanning_leitfaden.pdf

Leitfaden „Wie berücksichtige ich Gender Mainstreaming bei einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit?“

(Frauenreferat des Landes Vorarlberg, 2006)

Am Anfang einer jeden wissenschaftlichen Laufbahn stehen erste wissenschaftliche Arbeiten, ob Seminar-, Bakkalaureats- oder Diplomarbeiten. Der vorliegende Leitfaden soll Tipps und Anregungen zur Implementierung des Gendergedankens in wissenschaftliche Arbeiten geben und Verständnis für das Thema schaffen.

Link: <http://www.vorarlberg.at/pdf/leitfadengmbewissenschaft.pdf>

„Ländergender“ – Beispiele für die Umsetzung von Gender Mainstreaming

(Frauenreferat des Landes Vorarlberg)

In dieser Broschüre sind konkrete Umsetzungsbeispiele von Gender Mainstreaming in den Verwaltungen von Liechtenstein, St. Gallen und Vorarlberg zu finden, welche im Rahmen des Interreg III A Projektes Ländergender erarbeitet wurden. Die Ergebnisse von Ländergender zeigen eine Vielfalt an unterschiedlichen Beispielen, die pragmatisch und praxisrelevant geplant und umgesetzt wurden.

Link: <http://www.vorarlberg.at/pdf/laendergender-abschlussbr.pdf>

3.7 Bundesland Wien

Handbuch „Gender Mainstreaming - leichtgemacht“

(Magistratsdirektion – Geschäftsbereich Organisation und Sicherheit, Dezernat Gender Mainstreaming, 2011)

Mit diesem Handbuch sollen alle MitarbeiterInnen der Stadt Wien durch Tipps, Checklisten und Anwendungsbeispielen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming unterstützt werden. Das Handbuch soll als Nachschlagewerk für Ihren Arbeitsalltag dienen.

Link: <http://www.wien.gv.at/menschen/gendermainstreaming/pdf/genderhandbuch-barrierefrei.pdf>

Gleichstellungsaktionsplan für Wien

(Stadt Wien, 2009)

Mit dem Gleichstellungsaktionsplan wurde ein Gesamtpaket erstellt, mit dem die Genderperspektive in den vielfältigen Aufgabenbereichen der Stadt Wien noch stärker verankert werden soll. Ziel ist es, den Gleichstellungsgedanken in den für Wien wesentlichsten Handlungsfeldern wie „Arbeit, Beschäftigung und Wirtschaft“, „Kampf gegen Rollenstereotype“, „Bildung“ usw. noch deutlicher zu verankern und bereits laufende Bestrebungen besser zu koordinieren und gute Ansätze zu verstärken. Der Gleichstellungsaktionsplan ist eine Zusammenstellung von beispielhaften, zum Teil bereits laufenden, zum Teil neuen Maßnahmen entlang der wesentlichen Handlungsfelder.

Link: <http://www.wien.gv.at/menschen/gendermainstreaming/pdf/gap-wien.pdf>

Frau + Mann gleich fördern = gewinnen! Gleichstellung als Erfolgsformel für Unternehmen

(Magistratsabteilung 57 – Frauenabteilung der Stadt Wien, 2008)

"Frau + Mann gleich fördern = gewinnen!" ist ein praxisorientiertes Handbuch, anhand dessen Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in Betrieben erfolgreich geplant, realisiert und evaluiert werden kann. Die dazugehörige Toolbox enthält Diagnoseinstrumente zur Gleichstellung im Betrieb.

Link: Handbuch: <https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/frau-mann08.pdf>

Link: Toolbox: <https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/toolbox.pdf>

Leitfaden für gendersensible Didaktik

(Magistratsabteilung 57 – Frauenabteilung der Stadt Wien, 2007)

Der Leitfaden ist eine ausgezeichnete Quelle für Lehrende, die sich übersichtliche Anregungen als auch vertiefende Erklärungen holen wollen, wie sie bereits in der Unterrichtsvorbereitung Gleichstellung zwischen den Geschlechtern anstreben können.

Link: Grundlagen der Gendersensibilität in der Lehre (Teil 1):
<https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/leitfaden-didaktik-teil1.pdf>

Link: Gendersensibilität im Lehrprozess (Teil 2):
<https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/leitfaden-didaktik-teil2.pdf>

Link: Gendersensibilität organisieren (Teil 3):
<https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/leitfaden-didaktik-teil3.pdf>

Leitfaden und Handbuch für die Integration von Gender Mainstreaming bei Projektanträgen der Fachhochschulen

(Stadt Wien, 2006)

Der Leitfaden stellt ein Unterstützungsinstrument dar. Er ist kurz und prägnant gehalten und soll Wiener Fachhochschulen dabei unterstützen, die für sie wesentlichen Punkte zur Integration von Gender Mainstreaming bei Ausschreibungen der Stadt Wien zu erkennen und aufzunehmen. Zusätzlich wurde ein Handbuch, zur Umsetzung von Gender Mainstreaming erarbeitet, das eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen soll.

Link: Leitfaden: <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/wirtschaft/pdf/fhgm-leitfaden.pdf>

Link: Handbuch: <http://www.wien.gv.at/wirtschaft/eu-strategie/wirtschaft/pdf/fhgm-handbuch.pdf>

Alltags- und frauengerechtes Planen und Bauen

(Stadt Wien, Magistratsdirektion – Geschäftsbereich Bauten und Technik)

Die Orientierung an den komplexen Bedürfnissen von Frauen und Mädchen ist ein wichtiger Aspekt von alltags- und frauengerechtem Planen und Bauen. Stadtteile, öffentlicher Raum und Gebäude sollen nicht nur dem Alltag Erwerbstätiger, sondern auch den Anforderungen von Haus- und Familienarbeit Rechnung tragen.

Link: Alltags- und frauengerechter Wohnbau:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/frauen.pdf>

Link: Geschlechtssensible Freiraumgestaltung:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/raum-la.pdf>

Link: Planungsempfehlung zur geschlechtssensiblen Gestaltung von öffentlichen Parkanlagen:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/planung.pdf>

Link: Sicherheit im öffentlichen und halböffentlichen Raum:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/sicherheit-la.pdf>

Link: Gendergerechte Gestaltung öffentlicher Bauten:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/oeffbauten.pdf>

Link: Geschlechtssensible Verkehrsplanung:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/verkehr-la.pdf>

Link: Gender Mainstreaming im Städtebau:

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/alltagundfrauen/pdf/staedtebau.pdf>

3.8 Bundesland Kärnten

Broschüre: Gender Mainstreaming. Was ist das?

(Frauenreferat Kärnten)

Die Broschüre „Gender Mainstreaming“ erklärt den Begriff Gender Mainstreaming, deren Methoden und Grundlagen und hält fest, dass gleichwertige Rahmenbedingungen der Schlüssel zu einer gesunden und zukunftsorientierten Gesellschaft sind.

Link: [http://www.imag-](http://www.imag-gendermainstream-)

[gendermainstream-](http://www.imag-gendermainstream-)

[ing.at/cms/imag/attachments/0/8/9/CH0137/CMS1058952863845/wasistdas.pdf](http://www.imag-gendermainstream-ing.at/cms/imag/attachments/0/8/9/CH0137/CMS1058952863845/wasistdas.pdf)

4 Geschlechtergerechte Sprache

Leitfaden „Geschlechtergerechter Sprachgebrauch“

(BKA – Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst, 2012)

Dieser Leitfaden der Sektion für Frauenangelegenheiten und Gleichstellung im Bundeskanzleramt enthält die wichtigsten Grundprinzipien des geschlechtergerechten Formulierens und bietet einen Überblick über leicht umsetzbare und praxisbezogene Vorschläge zur sprachlichen Gleichbehandlung.

Link: <http://www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=46672>

Leitfaden „Geschlechtergerechte Sprache“

(BMWf, 2011)

Dieser Leitfaden dient als Hilfestellung für den Gebrauch einer geschlechtergerechten Sprache. Dieser Leitfaden soll anhand von Beispielen aus der Praxis zeigen, wie auf einfache Weise gendergerecht formuliert werden kann.

Link: http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/leitfaden_GuD.pdf

Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“

(BMUKK, 2010)

Dieser kurze Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“ enthält die wichtigsten Grundprinzipien sprachlicher Gleichbehandlung und die gängigsten Strategien geschlechtergerechten Formulierens.

Link: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/7108/PDFzuPubID403.pdf>

Leitfaden „Geschlechtergerechter Sprachgebrauch im BMASK“

(BMASK, 2010)

In diesem Leitfaden werden Möglichkeiten der geschlechtergerechten Formulierung mit einfachen Beispielen dargestellt. Diese Information soll zu einer Vereinheitlichung der geschlechtergerechten Formulierungen im BMASK führen. Alle Texte des Ressorts, von Publikationen über Gesetzesentwürfe bis Briefe, sollen die geschlechtergerechte Behandlung von Frauen und Männern in der Sprache beinhalten.

Link:

<http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/7/9/2/CH2291/CMS1323690282737/gendergerechter-sprachgebrauch-leitfaden.pdf>

Der Leitfaden ist ebenfalls im Skriptum „Gender Mainstreaming im Rahmen der Aus- und Weiterbildung“ des BMSK (2007) enthalten.

Link: <http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/7/9/2/CH2291/CMS1323690282737/aus-und-weiterbildung-skriptum.pdf>

Leitfaden für diskriminierungsfreie Sprache, Handlungen, Bilddarstellungen

(BMASK, 2010)

In diesem Leitfaden werden einerseits diskriminierender Sprachgebrauch, diskriminierende Handlungen und stereotype Bildsprache gegenüber unterschiedlichen Personengruppen dargestellt und andererseits Anregungen gegeben, wie Diskriminierung vermieden bzw. differenzierte Bilddarstellungen vermehrt in den Vordergrund gerückt werden können.

Link:

https://broschuerenservice.bmask.gv.at/PubAttachments/leitfaden_diskrim_2010_web01.pdf

Leitfaden „Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern“

(Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 2008)

Die Broschüre zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern versteht sich als detailliertes Nachschlagewerk mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis für die mündliche und schriftliche Formulierung im Alltag und als Ergänzung zum Legistischen Handbuch des Landes Steiermark, das der sprachlichen Gleichbehandlung von Frauen und Männern ein Kapitel widmet.

Link:

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683673_74837574/a9af2968/Sprachliche_Gleichbehandlung_web.pdf

Leitfaden „geschlechtergerechte Schreib- und Darstellungsarten“

(Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2008)

Der Leitfaden versteht sich als Anleitung zur Verwendung der geschlechtergerechten Sprache in der Verwaltungspraxis, damit die Gleichberechtigung von Frauen und Männern besser zum Ausdruck gelangt. Der Leitfaden nennt auch einige Grundregeln, die für die geschlechtergerechte Gestaltung von Bildern beachtet werden sollen.

Link: <http://www.vorarlberg.at/pdf/geschlechtergerechtesprac.pdf>

Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“

(Frauenreferat des Landes Tirol, 2007)

Der Leitfaden gibt einen sehr praxisorientierten Überblick, wie geschlechtergerechte Sprache im (Verwaltungs-)Alltag angewendet werden kann. Dabei werden verschiedene Möglichkeiten für geschlechtergerechtes Formulieren anschaulich erklärt. Viele Beispiele zeigen, dass damit Sprache nicht automatisch komplizierter und unlesbarer wird, sondern genauer und differenzierter.

Link: http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/frauen/downloads/Leitfaden-geschl-formulieren-April_2010.pdf

Leitfaden für geschlechtergerechtes Formulieren

(Gender Mainstreaming Arbeitskreis des Landes NÖ, 2006)

Der Leitfaden gibt einen verständlichen und gut praktikablen Überblick darüber, wie Sie geschlechtergerecht und geschlechtersensibel formulieren können. Der Schwerpunkt liegt darauf, kreative Formulierungen zu verwenden, die einer verständlichen Verwaltungssprache entsprechen und beide Geschlechter gleichwertig einbeziehen.

Link: <http://www.noel.gv.at/bilder/d18/sprachleitfaden.pdf>

Leitfaden zur sprachlichen Gleichstellung von Frauen und Männern in den FTE-Programmen des BMVIT

(BMVIT, 2005)

Dieser Leitfaden dient als praktische Hilfestellung für alle Programmverantwortlichen und ProgrammmanagerInnen sowie für ProjekteinreicherInnen und ProjektnehmerInnen des BMVIT bei der Erstellung von Ausschreibungsunterlagen, Tagungsunterlagen, Publikationen, Protokollen und Projektberichten.

Link: http://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/innovation/humanpotenzial/downloads/leitfaden_sprachlichegleichstellung.pdf

Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Bereich Arbeitsmarktpolitik

(L&R Sozialforschung, 2004)

Dieser Leitfaden soll Anregungen zum geschlechtergerechten Formulieren mit Beispielen aus den Bereichen Arbeitsmarkt- und Förderpolitik bieten. Ziel ist die sprachliche Sichtbarmachung von Frauen – Texte für und über Frauen und Männer sollen auch beide Geschlechter beinhalten und ansprechen. Bloße Hinweise, dass Frauen auch bei maskulinen Formen „mitgemeint“ sind, reichen dazu nicht aus.

Link: http://www.lrsocialresearch.at/files/Toolbox_Gesamt.pdf (ab Seite 54)

Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache

(Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, 2003)

In dieser Broschüre sind die wichtigsten Prinzipien sprachlicher Gleichbehandlung dargelegt. Die Informationen und Beispiele sollen nicht nur zeigen, wie geschlechtergerechte Formulierungen aussehen, sondern auch zu einem kritischem Sprachbewusstsein und einer kreativen Auseinandersetzung mit unserer Sprache ermutigen.

Link: http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-6BC48520-AA0C6403/ooe/gender_sprache.pdf